

**Predigt für das Erscheinungsfest 2020**

**06.01.2020**

**Jes 60,1-6**

*von Pfarrer Christoph Heinritz*



**Zions künftige Herrlichkeit**

*1Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir! 2Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheint über dir. 3Und die Völker werden zu deinem Lichte ziehen und die Könige zum Glanz, der über dir aufgeht. 4 Hebe deine Augen auf und sieh umher: Diese alle sind versammelt, kommen zu dir. Deine Söhne werden von ferne kommen und deine Töchter auf dem Arm hergetragen werden. 5 Dann wirst du es sehen und vor Freude strahlen, und dein Herz wird erbeben und weit werden, wenn sich die Schätze der Völker am Meer zu dir kehren und der Reichtum der Völker zu dir kommt. 6 Denn die Menge der Kamele wird dich bedecken, die jungen Kamele aus Midian und Efa. Sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weihrauch bringen und des Herrn Lob verkündigen.*

Liebe Gemeinde,

**I.** in ein paar Tagen können wir den Schmuck von unseren Christbäumen wieder abnehmen und die Christbäume abholen lassen. Weihnachten ist für die meisten von uns nun vorbei. Nicht so in den orthodoxen Kirchen. Sie feiern heute das Weihnachtsfest. Das ist für uns Grund genug, noch einmal weihnachtlich gestimmt zu sein und uns über der Menschwerdung Gottes zu freuen. Und so ziehen wir noch einmal zur Krippe – diesmal mit den Weisen aus dem Morgenland – und brechen dann von der Krippe auf, um uns erfüllt mit dem weihnachtlichen Licht der Welt zuzuwenden.

Eine alttestamentliche Verbindung zu der Erzählung der Weisen aus dem Morgenland finden wir in Jesaja 60

*Predigttext*

**II.** Ja, liebe Gemeinde, an Weihnachten stellen wir in unseren Häusern Weihnachtsbäume auf. So wird es Licht in unseren Wohnungen. Ebenso darf auch ein Weihnachtsbaum in der Kirche nicht fehlen. Und dann sind es meistens größere Bäume, wie bei uns. Leider konnten wir dieses Jahr den Weihnachtsbaum bisher in keinem Gottesdienst bewundern. So will ich nun in dieser Predigt den Weihnachtsbaum in den Vordergrund stellen und sage damit schon einmal Dank, allen, die geholfen haben ihn so schön zu schmücken!

Zu diesem Christbaum in der Kirche hat ein Pfarrer eine interessante Geschichte aufgeschrieben, die ich kurz erzählen möchte. Eine ähnliche Situation habe ich in meiner alten Gemeinde auch einmal erlebt.

Die Kirche dieses Pfarrers war ein moderner Mehrzweckbau und wurde deshalb nicht nur für den Gottesdienst genutzt. Die Einrichtung musste für die verschiedenen Veranstaltungen immer wieder neu aufgestellt werden. Und gerade in der Adventszeit fanden in der Kirche viele Veranstaltungen statt. Jeder Kreis feierte seine Adventsfeier, auch ein Weihnachtsbasar wurde durchgeführt.

Von diesen ganzen Umräumaktionen war besonders der Mesner betroffen, der von morgens bis abends damit beschäftigt war, Stühle zu rücken und alles vorzubereiten.

In einem Jahr geschah es dann, dass er noch nicht damit fertig geworden war, die Kirche für die Weihnachtsgottesdienste herzurichten. Es war sehr viel Schnee gefallen, den er zuerst wegräumen musste. Da er ein freundlicher Mensch war, gab es auch viele fleißige Helfer, die dem Mesner unter die Arme griffen und am Vormittag des 24. Dezembers den Weihnachtsbaum aufstellten und dann schmückten. Während der Arbeiten machten die Helfer jedoch eine erschreckende Entdeckung: etwa die Hälfte der elektrischen Kerzen-Ketten funktionierte nicht. Sie waren schon ein wenig altersschwach.

Woher nun neue Weihnachtsbeleuchtung bekommen. Die Gemeinde lag weit ab am Stadtrand, wo es kaum Geschäfte gab und die hatten solch große Lichterketten nicht zur Verfügung. Was also tun? Sollte man mit der Hälfte der Kerzen auskommen? Vermutlich würden aber die Schnüre bei der Größe des Baumes gar nicht reichen, den ganzen Baum wenigstens mit ein paar Kerzen zu bestücken. Es musste dringend eine Lösung gefunden werden.

Da kam einer auf eine sehr interessante Idee. Was wäre, wenn wir aus der Not eine Tugend machten und ganz bewusst nur die Hälfte des Weihnachtsbaumes mit Lichtern ausstatten würden und die andere Hälfte dunkel ließen?

Man diskutierte: Wahrscheinlich würde dieser Vorschlag auf wenig Verständnis stoßen, vielleicht sogar manche Gottesdienstbesucher verärgern. Sie würden möglicherweise über den Mesner schimpfen, dass er nicht richtig den Weihnachtsbaum schmücken könnte. Ein solcher Baum wäre eine echte Provokation. Gerade an Weihnachten möchte man doch von den Problemen des Alltages Abstand gewinnen. Da sucht man mit den Weihnachtsliedern und den tröstlichen Geschichten in der Kirche Geborgenheit. Ein halb beleuchteter Weihnachtsbaum macht doch alle Stimmung kaputt.

Auf der anderen Seite kann man sich auch vorstellen, dass ein nur einseitig geschmückter Baum vielleicht eine eigene Art von Weihnachtspredigt wäre. Er wäre ein Zeichen für den Zustand der Welt, wie er wirklich ist. So ein Weihnachtsbaum, der auf der einen Seite dunkel bleibt, beschreibt doch die Welt sehr viel ehrlicher und realistischer, als ein wunderschön voll beleuchteter Weihnachtsbaum. Es ist doch gar nicht so hell in der Welt, wie uns die Weihnachtslichter wahr machen wollen. Wir feiern Weihnachten in einer Welt, in der viele schwer erkrankt sind, viele Menschen auf der Flucht sind, Krieg und Gewalt an der

Tagesordnung sind und Menschen in steter Angst vor dem Tod leben. Das ist die dunkle Seite der Welt und damit auch die dunkle Seite von Weihnachten.

Für welche Lösung im Lichterproblem hätten Sie sich, liebe Gemeinde, am Vormittag des 24. Dezember am Rande der Stadt entschieden?

Die Helfer des Mesners konnten sich nicht für einen halb geschmückten Baum erwärmen. Sie sind losgefahren und haben überall gesucht und dann passende Kerzen gekauft. In diesem Jahr haben sie sehr bewusst die vielen Kerzen am Weihnachtsbaum befestigt.

**III.** Ich denke, die Helfer haben sich richtig entschieden. Und zwar nicht nur wegen der Sorge um die richtige Weihnachtsatmosphäre oder um die enttäuschten Gemeindeglieder, sondern ich denke Weihnachten hat etwas mit Aufbruch zu tun und das haben die Helfer getan. Sie sind aufgebrochen, haben etwas unternommen, damit Weihnachten gefeiert werden konnte.

Weihnachten hat etwas damit zu tun, dass wir uns selbst auf den Weg machen, um dem Ereignis, das da geschehen ist, näher zu kommen. Und so beginnt auch der alte Text aus dem Jesajabuch, den wir zu Beginn gehört haben, mit den Worten: „mache dich auf“.

Das Leben als Christ in der Nachfolge von Jesus ist ein Leben im steten Aufbruch, im steten unterwegs sein. Das ist nicht allein bildlich gemeint, sondern gewiss auch ganz Wirklichkeit. Und nicht nur für uns Menschen, sondern auch für Gott selbst.

Weihnachten, Gott wird Mensch. Gott bricht auf, begibt sich in unsere menschliche Welt, nimmt menschliche Gestalt an und ist unter den Menschen unterwegs. Nicht nur als Wolken- und Feuersäule wie bei Moses Auszug aus Ägypten, nicht nur als der leise Windhauch wie beim Propheten Elia, nicht nur im Wort der Propheten ist Gott unter uns Menschen gegenwärtig. Nein, am Ende seiner Erscheinungen wird er Mensch unter Menschen. Gott macht sich auf, um uns seinen Sohn an die Seite zu stellen, der uns durch sein Leben, durch sein Handeln, durch sein Reden und sein Sterben vor Augen stellt, wie sehr Gott uns liebt. Gott macht sich auf, um in den so bedrängenden Lebenssituationen von Angst und Hilflosigkeit, von Verfolgung, Leiden, Schmerzen und Tod zu zeigen: „Ich bin da, du bist nicht allein. Meine Kraft und Macht sind an deiner Seite. Du kannst mir ganz vertrauen. Ich lasse dich nicht fallen und ich verlass dich nicht. Ganz gleich, wie das Leben aussieht, ich stehe an unserer Seite.“

Das will Gott uns zeigen, darum macht er sich auf den Weg, um uns allen seine Liebe und Barmherzigkeit zukommen zu lassen. Gott macht sich auf, wird Licht: Jesus Christus das Licht der Welt.

**IV.** „*Mache dich auf, werde Licht; denn dein Licht kommt und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir!*“ Gesagt sind diese Worte an das Volk Israel im zerstörten Jerusalem nach der Rückkehr aus dem babylonischen Exil. In hoffnungsloser Zeit macht der Prophet den Menschen im Namen Gottes Mut. Sie leben in einer Zeit, von der er sagt: „*Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker, aber über dir geht auf der Herr und seine Herrlichkeit erscheint über dir.*“

Die ersten Christen kannten diese Verheißung. Und sie haben sie nach dem Erscheinen von Jesus ganz neu gelesen, ganz neu verstanden. Mit Jesus ist genau dieses Licht gekommen, ist Gottes Herrlichkeit nun vollends sichtbar in der Welt. Und diese Herrlichkeit gilt nun allen

Menschen. Alle sollen Anteil haben an dieser Herrlichkeit Gottes. Alle sollen sehen, wie nahe Gott uns Menschen kommt.

V. Und so gab uns Matthäus die wunderbare Geschichte von den Weisen aus dem Morgenland weiter, die später zu den drei Königen wurden. Ziel der Geschichte ist es, deutlich zu machen, dass Menschen aus der ganzen Welt kommen und Jesus anbeten. Die scheinbare Begrenzung der Liebe Gottes auf sein Volk wird aufgehoben, diese Liebe gilt allen Völkern. Und alle Welt macht sich auf den Weg.

Und dass aus den Weisen dann in der Volksfrömmigkeit Könige werden, das hat auch seinen Grund. Das liegt zum einen an unserem Predigttext heute, in dem es heißt: „*Und die Heiden werden zu deinem Lichte ziehen und die Könige zum Glanz, der über dir aufgeht.*“ Das liegt zum anderen aber auch daran, dass die Macht Gottes größer ist als die Macht der Mächtigen. Hier ist der wahre König zu finden, dem die menschliche Macht sich zu unterwerfen hat. An der Krippe ist der Hirte genauso groß wie der König – oder der König genauso klein wie der Hirte. Im Angesicht Jesu Christi, im Angesicht Gottes gibt es kein oben und unten, keine Macht und kein Ansehen, hier zählt nur der Mensch und seine Beziehung zu Gott und zu Jesus Christus. Im Lob Gottes sind wir alle eins. So verändert Weihnachten die Maßstäbe der Welt.

VI. Nur ist das eben nicht einfach so da und für jeden einsichtig und sofort Teil seines Lebens. Gott kommt zu den Menschen, das ist ganz wichtig, aber es gibt eben auch den anderen Weg, den Weg der Menschen zu Gott oder anders gesagt: unseren Weg der Antwort auf diese ganz eigene Art der Anrede Gottes an uns Menschen. Dabei werden wir aber immer wieder erkennen: wenn wir uns auf den Weg machen, um Jesus näher kennen zu lernen, um ein Leben im Glauben an Christus zu führen, so ist das immer wie bei den drei Weisen: der Stern steht längst am Himmel. Das Licht Gottes scheint uns immer schon entgegen. Wir gehen nur auf dieses Licht zu. Wir stellen es nicht her. Oder anders gesagt: die Hand Gottes ist immer schon ausgestreckt. Wir können sie nicht fordern oder erarbeiten. Wir können sie nur ergreifen, als die liebende Hand unseres Gottes, der uns seine Gemeinschaft schenkt.

Der Weg aber bleibt. Unser Weg des Lebens, der im steten Ringen mit Gott gegangen wird. „*Mache dich auf, werde Licht*“, so wirst Du heute Morgen ganz konkret angesprochen. Christsein ist keine Religion des stillen Sitzens. Es ist kein Glaube, der nur sich selber im Blick hat. Christsein ist ein bewegter und bewegender Glaube, der sich auf Jesus Christus gründet. Und darum ist der Glaube keiner, den ich einfach so habe und festhalten kann. Das Leben stellt unseren Glauben immer wieder in Frage. All das, was ich so erlebe an Gutem, an Schönerem, an Schwierigem und Leidvollem, das will doch immer wieder auch mit Gott und Jesus Christus in Beziehung gebracht werden. Und das fällt manches Mal leicht und manches Mal sehr schwer.

Wir fragen angesichts des Todes, wir fragen im Leid nach Gott. Wir möchten in diesen Zeiten stille stehen, haben oft genug auch nicht die Kraft weiter zu gehen. Doch von Gott wird uns gesagt: „*über dir geht auf der Herr und seine Herrlichkeit erscheint über dir.*“ Du kannst weiter gehen. Dein Leben liegt vor dir. Selbst im Sterben noch spreche ich Dir zu: Du hast eine Zukunft. So bringt uns Gott selbst nach vorne. Zaghafte, mühselige, immer wieder auch von Zweifel geplagte. Und doch: Gott ermutigt, nach vorne zu sehen. Geh, ich helfe dir, ich trage dich auch. Ich gebe dir die Kraft. Kommt her zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.

Das steht im Raum und das bringt Dich weiter, lässt Dich nach vorne gehen und sehen, das lässt Dich leben.

**VII.** Und da sind wir dann bei der zweiten Bewegung neben der Bewegung zu Gott. „*Mache dich auf, werde Licht.*“ Unser Glaube lässt uns nicht bei uns selbst stehen bleiben. Wir werden auf den Weg geschickt, um dieses Licht Gottes in die Welt zu tragen. *Mache dich auf, werde Licht.* „Ihr seid das Licht der Welt“ hat Jesus gesagt. Wir sind keine Religion der Innerlichkeit, so sehr die innere Verbundenheit, die Stille und die persönliche Spiritualität ihre Bedeutung haben. Doch noch wichtiger ist, dass wir von Jesus an die anderen Menschen gewiesen werden. „Geht hin in alle Welt ...“ und machet nicht nur zu Jüngern alle Völker durch Taufe und Unterweisung, sondern geht auch hin zu denen, die am Rande stehen und sitzen. Seht die Not der Menschen, die Not des Nächsten, ganz gleich ob er nah oder fern lebt. Geht hin zu diesen Menschen, lasst sie teilhaben am Licht, das Gott da in die Welt gebracht hat.

Das zeichnet das Christentum von Anfang an aus, dass es ein Glaube ist, der nicht nur persönliche religiöse Bedürfnisse befriedigt, sondern dass er immer verbunden ist mit einer tiefen sozialen Dimension. Deshalb ist es auch falsch, wenn wir meinen, wir könnten christlichen Glauben für uns allein gestalten. Es gehören die Gemeinschaft, die Kirche und der Blick in die Welt dazu. Es gehört die Verantwortung für die Gemeinschaft und die Welt dazu. Gehe hin und tue desgleichen, sagte Jesus am Ende der Geschichte vom Barmherzigen Samariter. Gehe hin! Mach dich auf den Weg! Bleibe nicht bei dir, sondern gehe auf den anderen zu, beziehe ihn in Dein Leben ein! Lass das Licht, das Dir zuteilwurde, von dem Du selbst lebst, anderen leuchten, damit es auch in ihrem Leben hell werde, dass auch dort ein Stück der Herrlichkeit Gottes aufleuchtet!

Und so feiert unsere Württembergische Landeskirche das Erscheinungsfest jedes Jahr auch als Weltmissionssonntag, dass wir unseren Blick weiten und wir als Christen unseren Dienst an der Welt wahrnehmen.

Die Helfer des Mesners hatten sich am 24. Dezember vormittags noch auf den Weg gemacht, damit das volle Weihnachtslicht des Christbaums allen Gästen in der Kirche leuchten konnte. „*Denn über dir geht auf der Herr und das Licht seiner Herrlichkeit erscheint über uns.*“ Es leuchte allen Völkern auf der Welt. Amen.

### **Gebet:**

Jesus Christus,  
wir freuen uns über deine Geburt.  
Der allmächtige Gott hat in dir  
unsere Gestalt angenommen.  
Ist zu uns Menschen in unsere Dunkelheit gekommen,  
damit es hell werde bei uns.  
Wir danken dir für das Licht,  
das durch dich in der Welt aufleuchtet.  
Wie damals Bethlehem durch das Leuchten der Sterne groß wurde,  
so wollen auch wir durch dein Leuchten dir ein „Haus des Lebens“ werden.  
Lass es durch uns  
im Leben unserer Mitmenschen licht und hell werden.  
Daher bitten wir dich:  
Schenke uns Glauben und segne unser Leben,  
damit die Welt erkennt, was du mit uns begonnen hast.  
Auf dich hoffen wir in Zeit und Ewigkeit.